

Hans-Josef Vogel  
Bürgermeister

**„Wir freuen uns.“**

**50 Jahre St. Pius - Die Kirchengemeinde hat die Bürgergemeinde mitgestaltet.**

**- Grußwort am 16. Dezember 2006 in der St. Pius Kirche -**

„Gaudete“ - „Freuet Euch“ ist das jahrhundertealte Motto des heutigen, des dritten Adventsonntages. „Freuet Euch“ auf das bevorstehende Weihnachtsfest, auf die Menschwerdung Gottes.

„Gaudeamus“ - „Wir freuen uns“ ist unsere Antwort.

Und: „Wir freuen uns“ heute auch über 50 Jahre St. Pius hier in der Arnsberger Neustadt. Unsere Stadt freut sich über St. Pius und die Piusgemeinde. Denn Kirchengemeinde und Bürgergemeinde – das sind nicht nur dieselben Menschen. Diese Kirchengemeinde hat die Bürgergemeinde 50 Jahre lang mitgestaltet: durch ihre Lebendigkeit, durch ihre Vereinigungen, durch ihre Kindergartenarbeit, durch ihre Caritas, durch ihre Mitglieder und durch vieles mehr.

I.

Ich gratuliere im Namen unserer ganzen Stadt dazu. Denn: Der Bau von St. Pius und die St. Pius-Gemeinde sind von Anfang an eng verbunden mit der Entwicklung unserer Stadt, mit der Entwicklung Arnsbergs.

Die Einwohnerzahl der damalige Stadt Arnsberg war in den 50er Jahren explodiert und wuchs noch weiter in den 60er Jahren. Von 1945 bis 1957 war die Einwohnerzahl um rund 5.660 auf über 21.800 gestiegen. Und im Unterschied zu 1945 lag die Zahl der Einwohner im Jahr 1965 um über 7.150 höher bei rund 23.310 Menschen.

Flüchtlinge, Vertriebene, Evakuierte, Besatzungsverdrängte, Staatenlose, eine stetig steigende Zahl von Landes- und Bundesbediensteten und die steigende Zahl der Geburten waren die Gründe für dieses Bevölkerungswachstum. Und dieses Bevölkerungswachstum war Grund für den Bau von St. Pius.

St. Pius war also zuerst eine Antwort auf die steigende Einwohnerzahl der Stadt. Die Stadt, die ihre äußere Grenze an der Ringstraße hatte, war zu klein geworden. Und die Liebfrauen-Kirche mit ihren 1.100 Plätzen und sechs Sonntagsmessen war ebenfalls zu klein geworden.

Erinnern wir uns: Die Ringstraße war damals mehr oder weniger ein Feldweg, der die Feldflur vom Wohngebiet trennte. Oberhalb der Ringstraße war „Wildnis“, um ein Wort von Erzbischof Lorenz Kardinal Jäger bei der Einweihung der Kirche aufzugreifen. Und in diese „Wildnis“ hinein hatte man St. Pius gebaut. Ein Symbol des Optimismus und der Zukunft für die sich entwickelnde wachsende Stadt.

St. Pius war sodann eine Antwort auf die notwendige Erneuerung der Gesellschaft als Teil des geistigen Wiederaufbaus der Gesellschaft und ihres freiheitlichen Staates. St. Pius war ganz konkret auch Teil des geistigen Neuanfangs der Menschen – erinnert sei an Flüchtlinge und Vertriebene und an alle, die Krieg und Diktatur überlebt hatten.

Ich möchte in diesem Zusammenhang den Initiator zum Bau der St. Pius-Kirche nennen: Dechant Anton Knoke. Er hatte schon als Vikar der Propstei in der Nazi-Zeit deutlich gegen die gottlosen Machthaber gestanden und war von der Gestapo mehrfach unter Druck gesetzt worden.

Für ihn war St. Pius nicht nur eine quantitative Antwort auf neue Quantitäten, sondern auch eine qualitative, inhaltliche Antwort auf die Frage nach der geistigen Orientierung und damit nach der Qualität der Nachkriegsgesellschaft hier in Arnsberg. Dazu trugen dann auch in den 50 Jahren die nach dem Krieg wiederbelebten katholischen Vereine und Verbände bei. Und natürlich die Pius-Gemeinde, die ihr zugeordneten neu entstandenen katholischen Vereinen, der Kindergarten, die Caritas, der Pastor und viele engagierte Gemeindemitglieder.

St. Pius, die weiße Kirche auf dem Berg war also in jeder Hinsicht ein Signal an die Menschen in unserer Stadt. Wie formuliert es Josef Ratzinger in seiner „Einführung in das Christentum“: „Wer glaubt, weiß, dass es „vorwärts“ geht, und nicht im Kreis“.

Damit war auch klar, dass Glauben und Religion nicht in den Bereich des Privaten, des Subjektiven gehören, nicht in die Sphäre, die keinem anderen Menschen etwas angeht. Sondern dass hier in der Pius-Gemeinde auch die öffentliche Gemeinde, die Bürgergemeinde, unsere Stadt mitgestaltet wurde und mitgestaltet wird.

Und für diese Mitgestaltung unserer Stadt, für die kirchlichen Quellen des Lebens in unserer Stadt danke ich Ihnen allen hier in der St. Pius-Gemeinde.

## II.

Heute verändern sich wiederum die Quantitäten für die städtische und für die kirchliche Gemeinde. Wir sprechen vom demografischen Wandel. Der demografische Wandel bedeutet: Wir werden weniger. Die Einwohnerzahl sinkt. Der demografische Wandel bedeutet aber auch: Wir werden älter. Unsere Lebenserwartung wird immer länger. Und der demografische Wandel bedeutet: Wir werden aufgrund von Zuwanderung und zunehmender Vielfalt von Lebensentwürfen bunter.

Auch diese Veränderungen bedürfen Antworten - wie St. Pius Antwort war auf den Bevölkerungsanstieg, auf die Situation des Wiederaufbaus nach dem Kriege.

Antworten, die nach vorne zeigen, die die Herausforderungen annehmen, die geistige Orientierung bieten - wie vor 50 Jahren.

„Wer glaubt, weiß, dass es vorwärts geht, und nicht im Kreis.“

Deshalb gilt:

Wenn wir weniger Kinder haben, dann zählt jedes Kind umso mehr.

Wenn wir älter werden, also wenn wir mehr Ältere und weniger Junge sind, dann brauchen wir die Älteren umso mehr.

Wenn wir bunter werden, dann brauchen wir umso mehr die Stadt als Heimat aller.

Hier braucht das Öffentliche, das Ganze unserer Stadt die Beiträge auch der Kirchengemeinden, den Optimismus, der aus dem Glauben in den Gemeinden wächst. Stadt war und ist immer ein Bauplatz, auf dem Zukünftiges gestaltet wird und wo die Christen mitbauen. St. Pius ist Beispiel dafür bis heute.

**III.**

„Suchet der Stadt Bestes“, formulierte vor 2.600 Jahren der Jerusalemer Jeremias, ein Mahner und Prophet. Diese Aufforderung hatte er gerichtet an die israelitische Gemeinde im babylonischen Exil. In der fremden Umwelt eines großen Landes drohte der jüdische Glaube bedeutungslos zu werden.

„Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zum Herrn.“ So lautete die Antwort Jeremias.

Ich wünsche Ihnen, liebe Pius-Gemeinde, alles Gute und Gottes Segen für die nächsten 50 Jahre.

Ich wünsche Arnsberg eine lebendige Pius-Gemeinde.

Und ich darf Sie alle bitten: „Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zum Herrn.“